

Heines rockende Weber

Jazzler Bergner widmet Dichter Doppelalbum

VON FRAUKE ADRIANS

WEIMAR. Für eine Hommage an Heine braucht es kein Heine-Jubiläum. 18 Jahre nach dem Heine-Jahr 1997 und neun Jahre nach dem Heine-Jahr 2006 widmet der in Ottstedt bei Weimar lebende Posaunist, Tubist, Komponist und Jazzler Frieder W. Bergner seinem Lieblingsdichter ein sehr persönliches Doppelalbum. „Mein Heine“ – Der Titel des musikalischen Hörbuchs ist Programm und schützt den Urheber vor Vollständigkeits-Ansprüchen jeglicher Art. Zwei CDs reichen ohnehin nicht aus, dem ganzen Heine gerecht zu werden – dem Lyriker und Journalisten, Romantiker und Realisten, Sentimentalisten und Spötter und wie immer man Heinrich, oder Harry, Heine noch bezeichnen mag.

Frieder W. Bergner hat Texte ausgewählt, die gut geeignet sind, auch ein Heine-unerfahrenes Publikum mit dem großen deutschen Dichter bekannt zu machen. Das Spektrum reicht vom „Buch der Lieder“ zu den Schlesischen Webern, von der im französischen Exil zusammengeflunkerten Heineschen Autobiografie bis zu Auszügen aus dem „Wintermärchen“.

Der Satiriker und Zeitkritiker Heine kommt erfreulich ausführlich vor, und für Heines herrliche Spottgedichte findet Frieder W. Bergner auch immer den richtigen Ton. Ein Höhepunkt auf CD Nr. 2 ist die ironisch-swingende Vertonung des „Jung-Katervereins für Poesiemusik“. Ein weiterer: die düstere, drängende Rock-Variante des Weberliedes, besonders wirkungsvoll dank handgemachter Samples, bei denen Bergner ein hohler Baumstamm, Zaunlatten und eine Hundekette als Instrumente dienen.

Nicht alle Vertonungen sind

so gelungen. Der Prolog zur „Harzreise“ („Auf die Berge will ich steigen“) auf CD Nr. 1 ist musikalisch fehlinterpretiert; der großväterlich-gemütliche Vierteltrott ignoriert den jugendlichen Sturm und (Freiheits-)Drang der Verse völlig. Dem gesamten Heine-Doppelalbum hätten zudem echte Gedichtrezitationen gut getan. Frieder W. Bergner trägt viele der Texte so interpretations- und ausdrucksarm vor, dass er das Hörbuch um einen Teil seiner Wirkung bringt.

Ein echtes Plus aber ist Bergners gut erzählte Heine-Biografie, die das Gerüst des Doppelalbums bildet und viele Aspekte aus Leben und Werk des Dichters berührt. Hier spricht jemand, der Heine kennt und liebt – und der aus eigenem Erleben weiß, wie noch in jüngster deutscher Vergangenheit versucht wurde, Heine politisch zu vereinnahmen. Kühn, aber schlüssig zieht Bergner Parallelen von der Achtundvierziger-zur jüngeren Neunundachtziger-Revolution und versucht nicht, die Widersprüche in Heines Leben zu glätten: Der Karl-Marx-Freund war zugleich überzeugter Patriot; der Mondenglanz-auf-Nebeltanz-Reimer demontierte die dichterische Romantik wie kein Zweiter.

„Mein Heine“ ist auch ein musikalisches Zeitporträt dank der Melodien und Lieder, die Frieder W. Bergner klug einstreut: von der Marseillaise über „Heil dir im Siegerkranz“ bis zu Robert Schumanns „Träumerei“. Den Schlusspunkt im Hörbuch aber setzt das Heine-Lied, das wohl jeder Deutsche kennt: „Die Loreley“.

● Frieder W. Bergner: Mein Heine. Musikalisches Hörbuch, 2 CDs oder 1 mp3-CD. Bestellung über: www.friederwbergner.de



Heines Poesie verträgt Frieder W. Bergners Jazz prächtig: Hier der Thüringer Multimusiker mit der Tuba. Foto: Peter Michaelis

TLZ am
9. April 2015